

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Schemot (2. Buch Moses), 27:20-30:10

שמות כז, כ-ל, י

Haftara: Jecheskel (Ezechiel), 43:10-27

יחזקאל מג, י-כו

Inhalt der Toralesung

✧ *Olivenöl* (27:20-21)

Für den goldenen Leuchter im Heiligtum, den die Kohanim täglich vorbereiten und anzünden müssen, soll reines Olivenöl verwendet werden.

✧ *Die Kleider der Kohanim* (28:1-43)

Der Kohen Gadol (Hohepriester) soll prunkvolle Gewänder erhalten. Ihr wichtigster Bestandteil ist ein Brustschild (חֹשֶׁן) mit zwölf Steinen für die zwölf Stämme. Es wird an einer Art Schürze (אֵפֹד) befestigt. Darunter trägt der Kohen Gadol ein wollenes Oberkleid (מְעִיל) mit Granatäpfeln und Glöckchen am Saum, und darunter einen leinenen Rock (כַּתָּנֶת). Ausserdem hat er einen Gürtel und einen leinenen Kopfbund (מִצְנֻפֶת), an dem ein goldenes Stirnblech (צִיץ) mit der Inschrift „Heilig dem Ewigen“ hängt. Die einfachen Kohanim tragen eine andere Kopfbedeckung, aber ebenfalls einen Rock mit Gürtel und eine leinene Hose.

✧ *Die Einweihung der Kohanim* (29:1-37)

Wenn die Kohanim sieben Tage lang in ihr Amt eingeführt werden, soll Mosche sie täglich in ihre Gewänder kleiden. Dabei werden ein Stier und zwei Widder nach einer besonderen Ordnung als Opfer gebracht.

✧ *Das ständige Opfer* (29:38-46)

Jeden Tag ist morgens und nachmittags je ein junges Schaf als „ständiges“ Opfer (תָּמִיד) vorgeschrieben, nebst einem Mehl- und einem Weinopfer.

✧ *Der Räucheraltar* (30:1-10)

Im Heiligtum soll ein hölzerner, mit Gold überzogener Altar aufgestellt werden, auf dem Aharon regelmässig morgens und nachmittags (wenn er den goldenen Leuchter reinigt bzw. anzündet) Räucherwerk darbringt und einmal im Jahr (an Jom Kippur) Sühne erwirkt.

Inhalt der Haftaralesung

G"tt fordert den Propheten Jecheskel auf, dem jüdischen Volk seine Sünden vorzuhalten; wenn es sich schämt, soll er ihnen den zukünftigen Tempel in allen Einzelheiten und mit allen Vorschriften schildern und sie aufschreiben. Nachdem er in seiner Vision zuvor schon die meisten Teile des Tempels gesehen hat (s. *Jecheskel* 40:1-43:9), teilt ihm G"tt nun mit, welche Form und welche Dimensionen der Altar haben soll: Er besteht aus drei aufeinander liegenden Blöcken, deren quadratische Grundflächen von unten nach oben kleiner werden, so dass sich zwei Stufen ergeben. Die Feuerstelle auf dem obersten Block, der als „G"ttesberg“ bezeichnet wird, hat eine Einfassung mit vier Hörnern. Die Einweihung soll sieben Tage dauern, wobei bestimmte Opfer vorgeschrieben sind. Danach können die Kohanim auf dem Altar die Ganzopfer und Friedensopfer des Volkes darbringen.

Jeder Schritt hinterlässt einen Eindruck

Wir entnehmen der dieswöchigen Parscha, dass am Mantelsaum des Hohepriesters Glöcklein befestigt waren. Sobald sich der Hohepriester bewegte, hörte man ihn. Der Pasuk sagt [Schemot 28:35]: "...Der Klang (der Glöcklein) soll gehört werden, wenn er hineingeht in das Heiligtum vor G'tt und wenn er es verlässt, damit er nicht stirbt." Rav Mordecha Gifter bringt dazu zwei interessante Gedanken.

Rav Gifters erste Lehre ist die folgende: Jedesmal wenn der Hohepriester einen Schritt machte, wurde dieser Schritt ihm und allen andern bewusst. Diese Tatsache vermittelt einen tiefgründigen Gedanken: Jeder Schritt, den ich mache, hat eine Wirkung. Er erzeugt ein Geräusch. Das lehrt den Hohepriester, dass jede seiner Handlungen "jeder Schritt, jede Bewegung" eine besondere Bedeutung hat. Dies gilt auch für jeden Führer der jüdischen Gemeinschaft. Dies gilt umso mehr, je grösser er ist. Eigentlich sollten wir alle versuchen, jeder unserer Handlungen die grösstmögliche Bedeutung zu verleihen.

Klopfe an, bevor du eintrittst

Rav Gifters zweite Beobachtung beruht auf einer Gemara im Traktat Pesachim [112a]. Die Gemara sagt an dieser Stelle, dass der Tanna (Mischnalehrer) Rabbi Jehoschua jedesmal anklopfte, bevor er ein Haus betrat. Der Raschbam zitiert einen Midrasch Rabba, der erklärt, dass der Grund dafür im Vers unserer Parscha zu finden sei. Der Hohepriester wurde (wegen den Glöcklein) fortwährend gehört, wenn er sich ins Allerheiligste hineinbegab. Von dieser Regel für den Hohepriester leitet Rabbi Jehoschua ein Gesetz für Derech Erez (gutes Benehmen) ab. Es ist nicht angebracht, einfach bei jemandem hineinzuschneien. Rabbi Jehoschua betrat das Haus eines Fremden oder sogar das Haus eines Freundes nie ohne vorher anzuklopfen. Nicht einmal sein eigenes Haus betrat er, ohne vorher anzuklopfen. Sogar heute können wir dies bei manchen Personen beobachten. Sie klopfen immer zuerst an, bevor sie eintreten, damit ihre Ankunft nicht völlig unerwartet ist.

Der Talmud Jeruschalmi sagt in Joma, dass der Hohepriester mit dem Tragen der Glöcklein, deren Klingeln seine Ankunft im Tempel ankündigte, für die Sünde des Totschlags sühnte. Rav Gifter erklärt, dass der Grundgedanke, nicht unangekündigt irgendwo einzutreten, ein Ausdruck von Derech Erez ist. Man soll das Gespür und die Feinfühligkeit besitzen, den anderen nicht zu stören oder unangenehm zu überraschen. Ein Mörder ist im Grunde genommen jemand, der nicht fähig ist, zu erkennen, was ein Mensch überhaupt ist. Jemand, der einen Anderen umbringt, kann in ihm nicht den Menschen erkennen, der im "Ebenbild G'ttes" erschaffen worden ist. Der Grundstein für Derech Erez - für das respektvolle Behandeln eines Menschen - ist die Tatsache, dass dieser Andere ein Mensch ist, der im "Ebenbild G'ttes" erschaffen wurde. Jemandem, der soweit kommt, dass er einen anderen Menschen umbringt, fehlt das minimale Verständnis, was ein Menschenwesen bedeutet.

Die klingende "Ankündigung" des Hohepriesters, als er den Tempel betrat, betonte auf feinfühlig Art die Eigenschaft von Derech Erez. Deshalb sühnte dieser Klang für Handlungen, die im leichtsinnigen Umgang mit Derech Erez begangen wurden.

Schlechtes Benehmen führt geradewegs zu mehr Gewaltakten

Wenn man einen Blick auf unsere Gesellschaft wirft, dann erkennt man zwei Erscheinungen, welche - oberflächlich gesehen - nichts miteinander zu tun haben. Allem voran gibt es eine grosse Anzahl von Gewaltverbrechen. Im ganzen Jahr 1940 gab es in allen fünf Teilen der Stadt New York 43 Mordtaten. Heute sieht es anders aus. Die Zunahme solcher Gewalttaten ist alarmierend.

Dann gibt es ein zweites Phänomen: Die Leute haben ihre Anstandsformen verloren. Sie sprechen und behandeln einander völlig anders als früher. Sie sind unhöflich. Schaut wie die Menschen autofahren und welches Benehmen sie dabei an den Tag legen!

Es gibt in unserer Gesellschaft keine Anstand mehr - sogar in UNSERER Gesellschaft. Es gibt keinen Derech Erez mehr, sogar in unseren Kreisen. Unsere Gesellschaft leidet an Mangel an Höflichkeit, Anstandsformen und Benehmen.

Die schrecklich hohe Anzahl Mordtaten ist nicht losgelöst vom Mangel an Anstand in unserer Gesellschaft. Wenn die ganze Gesellschaft sich untereinander respektlos verhält - sogar in den sogenannten gehobenen Kreisen - dann werden in den tieferen Schichten Menschen schon wegen einem Paar Sandalen umgelegt.

Besitzen wir keine Achtung und keinen Respekt vor dem Bild G'ttes [Bereschit 9:6], dann ist die bittere Folge davon: "Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Erdboden." [Bereschit 4:10]. Ist jemand hingegen rücksichtsvoll, klopft an, auch wenn es nicht nötig ist, öffnet einem Anderen die Tür oder lässt eine andere Person vor sich in die Reihe - stellt dies das Konzept von "Zelem Elokim", dem Menschen als Ebenbild G'ttes, wieder her und die Welt wird wegen dieser Bemühung wieder ein besserer Platz.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an <igb@igb.ch>, Archiv <http://www.igb.ch/parascha.html>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3 mit freundlicher Genehmigung des „Beit Midrasch D’Berlin – a tora education and outreach center“ (www.yeshiva.de) - unterstützt durch „Roland S. Lauder Foundation“.
Die Zusammenfassungen der Torah- und Haftaralesungen sowie der Wegweiser durch das Schabbat-Gebet stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt. Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אחינו כל-בית-ישראל הנתונים בצרה ובשביה, העומדים בין בים ובין ביבשה,
המקום ירחם עליהם ויוציאם מצרה לרחוקה ומאפלה לאורה ומשעבוד לגאולה,
השתא בעגלא ובזמן קריב, ונאמר אמן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (19. Februar):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 18:03
Maariw 18:43

Wochentags:

Morgens: Sonntag (20. Februar) 07:45
Montag bis Freitag (21. und 25. Februar) 06:45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (20.-24. Februar) 17:45

Schabbat Ki Tissa (25./26. Februar):

Eingang (Mincha & Maariw) 17:45
Schacharit 08:30